



# Hilfe bei der Suche nach passender Lehrstelle

Rund 600 Oberstufenschüler beschäftigten sich am Freitag und am Samstag an der «go2future» mit der Berufswahl. Über 50 regionale Firmen stellte ihre Angebote vor.

von Anouk Arbenz

Es war erst das zweite Mal, dass die Ausbildungsmesse «go2future», die Schülerinnen und Schüler aus March und Höfen mit potenziellen Arbeitgebern in der Region zusammenbringt, ausgetragen wurde. Hinter der Messe steht ein engagertes, achtköpfiges Organisationskomitee, das bereits im Jahr 2019 zusammenkam. Abwechslungsweise findet die Messe in der March und in den Höfen statt. Nachdem die erste Ausgabe letztes Jahr in Buttikon ausgetragen wurde, war dieses Jahr Pfäffikon an der Reihe. 56 Firmen präsentierten sich in der Turnhalle Weid, boten den Schülern an, direkt selber Hand anzulegen, stellten ihre Arbeit spielerisch vor oder informierten Interessierte auch mittels Unterlagen an ihrem Stand.

Dabei hatten die Jugendlichen die Qual der Wahl: Von A wie



OK-Präsidentin Karin Bühler ist zufrieden mit der zweiten «go2future»-Messe. Einziger Dämpfer: das geringe Besucheraufkommen an der Podiumsdiskussion. Bilder Anouk Arbenz

Automobil-Fachfrau und B wie Bäcker oder Bodnlegerin über E wie Elektroinstallateur oder M wie Mediamatikerin, weiter beim P wie Polymechanikerin bis hin zur Laborantin und dem Zimmermann war wirklich alles dabei. Es sind vor allem Branchen, die von einem akuten Fachkräftemangel bedroht sind. Dies sei leider auch genau der Grund, weshalb sich gewisse Firmen für den doch eigentlich so wichtigen Anlass nicht angemeldet hätten, weiss OK-Präsidentin Karin Bühler. Ziel von «go2future» sei es, im nächsten Jahr 50 Prozent mehr Aussteller anzuziehen und eine grössere Auswahl von Berufen präsentieren zu können.

Anders als im Vorjahr konnten sich die Schüler und Gäste nicht frei in der Turnhalle bewegen, sondern durchliefen einen Rundgang, wie man es von der Gewerbe-Ausstellung her kennt. Zudem kamen die Schülerinnen und Schüler gestaffelt an die Messe – alle

90 Minuten brachte ein Car aus der March wieder neue Schülerinnen und Schüler.

«Diese Anpassung erfolgte aufgrund von Rückmeldungen von Ausstellern im vergangenen Jahr», erklärt Bühler. So konnten die Auszubildenden und Lernenden besser auf die einzelnen Schüler eingehen. Dafür fand der Anlass dieses Jahr den ganzen Freitag plus Samstagmorgen statt.

## Etwas in Bewegung bringen

Am Samstag schauten trotz des sonnigen Wetters nicht nur Jugendliche, sondern auch Eltern an der Messe vorbei, die ihre Sprösslinge motivierten, sich mit den Lehrlingen und Auszubildenden auszutauschen. An der etwa halbstündigen Podiumsdiskussion, die sich um den ganzen Bewerbungsprozess drehte und von Martina Petrig geführt wurde, kamen der Glaser-Lehrling Samuel Morger und die FaGe (Fachfrau Gesundheit)-Lernende Esra Ramadani sowie deren Auszubildende Marco Küng von der Glasmanufaktur Buttikon und Anja Fritschi vom Pflegezentrum Freienbach zu Wort. Während Fritschi erklärte, dass es ihr wichtig sei, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Bewerbung vollständig einreichen, hob Küng das persönliche Motivationsschreiben hervor, das im Idealfall spürbar mache, dass diese junge Person wirklich für diesen Beruf brennt.

Morger und Ramadani erzählten von ihren Erfahrungen und empfahlen, möglichst viel zu schnuppern – auch für etwas speziellere Berufe – um wichtige Erkenntnisse darüber zu sammeln, was man wirklich möchte.

Stefan Braun von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Kanton Schwyz in Pfäffikon riet den Schülerinnen und Schülern, sich Zeit zu nehmen und ausführlich Gedanken zu machen. «Wenn man überfordert ist, bleibt man oftmals stehen. Das Beste, was man in dem Moment tun kann, ist, etwas in Bewegung zu bringen. Alles andere ergibt sich.» Na dann, los geht's!

«Für uns als Betrieb in einem Nischenbereich ist die Messe wichtig, um Präsenz zu zeigen, uns vorzustellen und mit den Schülern auszutauschen.»

Marco Küng, Auszubildender bei der Glasmanufaktur Buttikon



«Mein Vater half mir sehr bei der Bewerbung. Von der Schule hätte ich mir aber mehr Unterstützung gewünscht. Man könnte doch im Unterricht mal eine Bewerbung schreiben und das besprechen.»

Samuel Morger, Glaser EFZ in Ausbildung



«Am besten gefällt mir an meinem Beruf der Umgang mit den Menschen und die Dankbarkeit, die ich zu spüren bekomme. Ich möchte auch nach der Lehre im Pflegezentrum Freienbach bleiben.»

Esra Ramadani, in der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ



«Der häufigste Grund für Lehrabbrüche ist die falsche Berufswahl. Es lohnt sich, sich genau zu fragen: Was begeistert mich? Was entspricht mir? Das braucht Zeit.»

Stefan Braun, Berufs- und Laufbahnberater am BIZ Pfäffikon

